

Bezüglich des kommissionsweisen Verkaufes des Blattes Jauernig-Weidenau (siehe Jahresbericht für 1932, Verhandlungen der Geol. Bundesanstalt Nr. 1, pag. 24) erfolgt die Verrechnung untenstehend.

Laut Mitteilung des Rechnungsoberrevidenten im Bundesministerium für Unterricht Florian Hertenberger, welcher mit der Rechnungsführung der Anstalt betraut ist, betrogen die Einnahmen der Anstalt ohne Abzug des Buchhändlerabzuges und der gewährten Ermäßigungen im Verwaltungsjahre 1932:

Gebühren für Untersuchungen im chemischen	
Laboratorium	S 690—
Erlös für die Herstellung handkolorierten Karten	S 135·30
Erlös aus dem Verkauf von Druckschriften und Karten im Farbendruck:	
a) Kommissionsvertrieb im österreichischen Bundes- verlag	S 923·15
b) Vertrieb im eigenen Wirkungskreis	S 6.411·16
Ogilviefonds (Eingang 1932)	S 138·75
Kommissionsgebühr für die verkauften Blätter der Karte Jauernig-Weidenau	
	S 27·50
Museums-Eintrittsgelder	S 29—
Zusammen	S 8.354·86

II. Berichte der Geologen über die 1932 durchgeführten Landes- aufnahmen.

I. Abteilung.

Aufnahmebericht des Direktors Dr. W. Hammer über Blatt
Kitzbüchel—Zell a. See (5049).

Dr. W. Hammer bereiste die Grauwackenzone und Teile des Tauernrandes auf Kartenblatt Kitzbüchel—Zell a. S., um die von Dr. Th. Ohnesorge in früheren Jahren durchgeführte Aufnahme desselben durch Ergänzungen und Revisionen in druckreife Form zu bringen. Auf dem bereits in Druck erschienenen NW-Viertel des Blattes wurden nur einige Vergleichstouren unternommen, in den anderen drei Sektionen betrafen die Begehungen hauptsächlich das Schwarzleotal, das Glemmtal und den oberen Pinzgau bei Mittersill, Mühlbach und Paß Thurn.

Ein beträchtlicher Teil der Ergänzungen bezog sich auf die quartären Ablagerungen. Die nach ihrer Ortslage und Form sehr an das Bühlach bei Kitzbüchel erinnernden Hügel zwischen Saalfelden und Maishofen bestehen, soweit die spärlichen Aufschlüsse erkennen lassen, aus Grundmoränen, unter denen an Westrand in beschränktem Ausmaße noch Grauwackenschiefer als Felssockel hervorkommen. Von fluvioglacialen Ablagerungen ist nur bei Breitenbergham ein kleines Vorkommen von Mehlsand zu sehen.

Im oberen Pinzgau nördlich der Salzach wurde der Abgrenzung des Quarzphyllits gegen die Grauwackenschiefer besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Beide Bereiche sind nur sehr unscharf voneinander ab-

gegrenzt, der Grad der Metamorphose wechselt im Grenzbereich streifenweise und mit Übergängen. Am Westrand des Blattes ist die Grenze übereinstimmend mit der Darstellung auf Blatt Rattenberg bei der obersten Edelschlielalm gelegen, die dort auftretenden Chlorit- und Hornblendschiefer stehen dem Tauerngrünschiefer südlich der Salzach weit näher, als den Diabasschiefern der Grauwackenzone, die begleitenden Schiefer sind Phyllite. Die Paßthurnstraße kreuzt die Grenzzone bei Breitenmoos, weiter ostwärts liegt sie nördlich von Schloß Mittersill. Der Dolomit bei Bad Burgwies wird noch von phyllitischen Schiefen begleitet, daneben aber auch von graphitischem Schiefer und von dünnblättrigen Tonschiefern. Ähnliches beobachtet man bei dem Dolomit an der Straße zwischen Niedernsill und Walchen.

Südlich der Salzach wurden im Gebiet zwischen Felbertal und Wennseltliche Profile abgegangen. Zwischen Felber- und Hollersbachtal baut sich das Gehänge bis in die Hochregion aus einer auffallend mächtigen Folge von Grünschiefern auf, unter denen besonders Biotitchloritschiefer stark vertreten sind, mit Einlagerungen von körnigen, gabbroiden Gesteinen; Phyllite sind nur in ganz untergeordneter Menge zwischengeschaltet. Südlich Mühlbach reicht am Blattrand westlich der Gehalm der Zentralgneis noch in den Kartenbereich. Mächtige Serizitquarzite und Quarzserizitschiefer trennen ihn von dem durch den Fund einer devonischen Koralle bekanntgewordenen Kalk von Veitlehen-Wenns. Im W stoßen an den Kalk die von Ohnesorge als Porphyrmaterialschiefer bezeichneten, feinschuppigen bis gneisigen Schiefer mit Feldspateinsprenglingen. Phyllit und Chloritschiefer nehmen das unterste Gehänge mit den alten Bergbauen ein.

Aufnahmebericht des Chefgeologen Dr. Beck über Blatt Mölltal (5250).

Die Feldarbeit 1932 fiel in die durch zumeist schönes, wenn auch ungewöhnlich heißes Wetter begünstigte Zeit im August und September. Nur 3 Tage konnten gelegentlich einer besonderen Reise im Mai einer Begehung im mittleren Mölltal gewidmet werden. Im ganzen wurden 52 Tage für die Aufnahmen verwendet. Gegenstand der Aufnahmen außer dieser Fahrt ins Mölltal war das Rottensteiner Gebiet mit Stagor und Graakofel, der Kreuzeck-Gaugenkamm mit den südseitigen Hängen von Rottenstein und Kerschbaum, der Westhang des Hochkreuz-Tristenstockes nebst dem Zwei-Seenkar, der Hauptkamm und die südlichen Ausläufer des Hochkreuz, die Hänge oberhalb Supersberg und Irschen, das Gebiet von Weneberg mit dem Scharnikstock, das gesamte Gemeindegebiet von Zwickenberg und Strieden von der Gerbershütte zur Tiroler Grenze und das Gebiet von Nörsach und Nikolsdorf mit Dammererberg und Plonnerberg bis auf Ziethen und Daunkogel. Neben der Verfolgung bereits früher festgestellter Baueinheiten ergab sich eine Reihe nicht unwesentlicher neuer Beobachtungen.

Im untern Teil des Rottensteiner Grabens bei Steinfeld herrschen ebenschiefrige, feinkörnige Biotitschiefergneise mit verschieden hohem